



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

40jähriges Paulinerjubiläum

07.07.1990

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16.27

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6084)

AT-DA1 1.3.1.16.27

40jähriges Paulinerjubiläum
Samstag, 7. Juli 1990

Meditation auf dem Nebo

Liebe Freunde!

Es ist also soweit, daß wir den Vierziger feiern, seit den Tagen, da wir hier ausgezogen sind. 40 Jahre, jener Zeitraum, den man seit Menschengedenken als die Zahl einer Generation bezeichnet hat. In der Heiligen Schrift kommt diese Zahl unzählige Male vor, aber wenn ich auf der Suche nach einer für ein Jubiläum wie das unsere passenden Stellen bin, dann ist das gar nicht so einfach. Ich weiß nur eine: Nach 40 Jahren Wanderung durch die Wüste stieg Moses vom Lager in den Steppen Moabs hinauf auf den Berg Nebo. Und als er oben war, ließ er sich nieder, und die Heilige Schrift beschreibt liebevoll und detailliert den Rundblick, der sich dem Moses bietet. Im Süden dunstet das Tote Meer, der Negev und der Sinai – die Vergangenheit. Unmittelbar vor und unter ihm – das Lager des Volkes, seine Liebe und seine Last – die Gegenwart. Und drüben im Westen, über den Mäandern des Jordan und den Palmwäldern Jerichos – das Gelobte Land, die Berge von Juda, die höheren Jerusalems: Die Zukunft.

Setzen wir uns also neben Moses, und übernehmen wir seinen Blick zur kurzen Einkehr.

Vor 40 Jahren war also der Auszug aus Ägypten. Nicht gerade aus der Sklaverei und der Hofrat war kein Pharao, wenn es auch Aufseher gab. Aber es war eine kleine Welt, eine Welt der gestutzten Flügel und der Stuckerängste, der pubertären Probleme und der Träume von der großen Freiheit. Es war aber auch die kleine Welt einer im Schüleralltag wachsenden Gemeinschaft, die sich dann doch über das Leben spannen sollte, und es war eine kleine Welt, hinter der die große Welt einer gläubigen Weltsicht heraufglomm wie der Morgen über Meer und Wüste, in der die Verheißung des brennenden Dornbuschs flammte: Mein Name ist Jahwe, ich bin der Gott, der für dich da ist ...

Und dann kam der Zug der 40 Jahre. Die Route ist bei jedem etwas anders gelaufen, aber vielleicht findet doch jeder ein paar Stationen, die denen des Moses gleichen, und die die ganze Fülle des Lebens umfassen. Da gab es auch wahrscheinlich die Bitterwasser der Enttäuschungen, bei denen das Murren anfang, und es gab die Erfahrungen des Beschenktwerdens, das Wasser aus dem Felsen, das Manna und der Tanz der Mirjam und der Mädchen. Und wahrscheinlich hat jeder wie Moses die Spannung zwischen dem Sinai, den bleibenden, in den Stein der Gültigkeit geschriebenen Werte, und dem Tanz ums goldene Kalb, den immer wieder aufklingenden heißen Rhythmen einer Wohlstandsgesellschaft, erlebt. Vielleicht ist euch auf der Wanderung die Bedeutung des heiligen Zelt, der Kirche, aufgegangen (vielleicht mehr als zerbrechliches, manchmal schwankendes Zelt denn als stolze Burg und Festung), und der Wolkensäule bei Tag und der Feursäule bei Nacht, die wir den Geist nennen. Ihr habt auch wie Moses die zerbrochenen Gesetzestafeln eine permissiven und morbiden Gesellschaft erlebt, das Bedrohende und das Rettende, die gefährlichen Bisse und die eherne Schlange, das Murren des Herzens und die Macht des Gebetes. Und manchmal war die Kühnheit der Kundschafter da, und manchmal die Ängste der Kleinmütigen. Die Wüstenwanderung der Israeliten ist so voll allgemeingültiger Symbolik, daß sie irgendwie unser aller Leben in heilenden Bildern widerspiegelt. Das ist der Blick in den Süden, der Blick in die 40 Jahre, die im Dunst der Vergangenheit liegen.

Und der zweite Blick des Moses geht hinunter ins Lager. Das ist der Blick ins Heute, in die Gegenwart, in eure Lebensverantwortung. Es ist ein nüchterner Blick. Denn als reife Menschen lebt ihr nicht mehr aus schweifenden Träumen, sondern aus gewachsenen Überzeugungen und einem konkreten Gerufensein. Das Lager: Das ist die Familie, die Frau,

die Kinder, beim einen oder anderen schon die Enkel, das ist der Beruf, das Amt, das Büro, die Schule, die Pfarre, das Institut, der Schreibtisch. Das sind Mitarbeiter, Kollegen, Untergebene, Herausforderungen, Entscheidungen, Verantwortlichkeiten. Das ist ein wenig Tretmühle und trotzdem Erfüllung. Das Letzte, was Moses gesprochen hat, war der große Segen über das Lager. Um den bitten wir auch heute, meine lieben Vierziger, bei der Rast auf dem Nebo: Herr, segne mein Stück Welt, für das ich stehe!

Und zum Schluß schweift unser Blick hinüber ins Gelobte Land. Das ist das Schönste an der christlichen Lebenswanderung: Sie mündet nicht in die trüben Nebel des Zweifels, in eine Fata Morgana der Illusion, in die Sümpfe der Hoffnungslosigkeit in endlose Sanddünen, in denen sich unsere Spuren im Nichts auflösen. Vor uns liegt das Gelobte Land, und in der Ferne schimmert auf den Höhen die heilige Stadt. Wir wissen nicht, wann wir ihn überschreiten werden, den Jordan, aber wir wissen, auf der anderen Seite wird der Engel stehen, und wenn wir die Wasser der Furt durchqueren, wird ein Lied in der Luft liegen, wie jener alte Spiritual, den ich im Paulinum zum ersten Mal gehört habe:

Swing low, sweet chariot,
comin' for to carry me home,
Swing low, sweet chariot ...

I looked over Jordan,
and what did I see?
A band of angels,
comin' after me,
comin for to carry me home ...

Mose ist auf dem Nebo gestorben. Bei uns, liebe Jubilare, ist es noch nicht so weit. Wir steigen wieder ab ins Lager, das auf uns wartet. Und wir wissen nicht, wie weit sich für uns der Weg vom Lager zum Jordan ziehen wird. Aber eines ist sicher, nach dem, was uns die Stunde mit Mose auf dem Nebo lehrt, stehen alle Wegweiser auf Vertrauen. Amen.

Lesung aus dem Buch Deuteronomium, 34,1–4

Mose stieg nun aus den Steppen Moabs hinauf auf den Berg Nebo, den Gipfel des Pigagebirges, das gegenüber von Jericho liegt. Und Jahwe zeigte ihm das ganze Land: Gilead bis Dan, ganz Naphtali, das Gebiet Ephraims und Manasses und das ganze Gebiet von Juda bis zum westlichen Meere, das Südland und den Jordankreis, die Ebene von Jericho, der Palmenstadt, bis Zoar.

Und Jahwe sprach zu ihm: Das ist das Land welches ich Abraham, Isaak und Jakob mit den Worten zugeschworen: Deinen Nachkommen will ich es geben!

Evangelium nach Lukas (10,21–23)

In jener Stunde jubelte der Herr im Heiligen Geiste und sprach: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Klugen verborgen, den Einfachen aber geoffenbart hast. Ja, Vater, so war es wohlgefällig von dir. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden. Niemand kennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und niemand, wer der Vater ist, als nur der Sohn, und wem der Sohn es offenbaren will.

Dann wandte er sich seinen Jüngern allein zu und sprach: „Selig die Augen, die sehen, was ihr seht! Denn ich sage euch – viele Propheten und Könige sehnten sich, zu sehen, was ihr seht, und sahen es nicht, und zu hören, was ihr hört, und hörten es nicht.